

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 44

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Dästel Schreier
Und rege mich nicht sehr auf,
Ich lasse in allen Dingen
Der Sache so ihren Lauf.

Daß Rußland auf Fischerboote
Ganz gegen den Kommet schoß,
Das war nur, nach seiner Meinung,
Ein ganz kleiner Irrtum bloß.

Das Facit der ganzen Geschichte
Wie Rußland das Kriegführen liebt,
Erweist sich aus seinem Erfolge
Der sich aus dem Kriegssirren gibt.

Am Telephon.

- He, Bülow! wo steckt er denn nu wieder? Bülow?
- Gehorsamst zu Befehl, Majestät!
- Na hören sie man Oller, dat nennen sie mir aus der Patzche helfen mit ihrer soenannten Berichtigung? War id mir davor tooße.
- Nannu, Majestät, id habe ja das Allermögelparste jedahn und nu soll dat der Dank sind; überhaupt is et besser, wir lassen schleunigst pöh a pöh soenanntes offizibüses Tras drüber wachsen.
- Ach wat, id siehe nu gerade so blamiert da wie vor.
- Ja sehen se, Majestät, sie haben eben wieder mal so ne schöne Zelegenheit verpakt wie schon öfters.
- Verpakt? Na, sie oder Dummbar, wat hätte id denn dhun sollen?
- Eben, dat is ja die Klude, nischit hätten sie sollen oder höchstens den Mund halten.
- Nehmen se sich ein bischen zusammen, Bülow, jrob werden dat is meine Sache.
- 's is aber ooch wahr, Majestät besitzen eine soenannte Automobil-schönrrre, wie die Schweizer sagen und da jibt et jewöhnlich ein Unglück.
- Davor sind sie ja Reichskanzler, mein Ollerchen, um die Schäden wieder zu reparieren. Uebrigens lasse id mir noch lange nich von dem kleinstaatlichen Dettmolber Gerdum in die Ohren bohren.
- Aber die Bippelchen lassen sich eben ooch nich an ihre Rippen tippen.
- Passen se uff, Bülowchen, wenn sie mir zu jeistreich werden, will id mal Lufanus zu ihnen schicken.
- Nich nötig, Majestät, id sehe schon von selber. Adjö für heute!

Traurige Dauernte.

Die Ernte ist vorüber auch in der Mandchurie;
Soldaten stampfen über die Stoppelfelder frei.
Die Sense legt beiseite, bezopfter Bauersmann —
Doch ob der Felder Breite, rast noch ein Sensenmann:
Des Todes sahl Gerippe, setzt seine Arbeit fort,
Die Ernte seiner Sippe — den blutigen Massenmord ...

An das vergnügungsreisende Publikum.

Die unterzeichnete Firma beehrt sich, ein kriegs- und reisefreudiges Publikum zu einer Vergnügungstour nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien einzuladen. Die Gesellschaft hat sich mit den Japanern sowie mit den Russen ins Einvernehmen gesetzt und wird somit in der angenehmen Lage sein, den geehrten Vergnügungs-Reisenden den Anblick einer Schlacht gleich am Tage der Ankunft auf dem Kriegsschauplatz bieten zu können. Bei schlechtem Wetter wird dieselbe für den nächsten günstigen Tag ausgeschrieben. Damit die tit. Reisenden nicht in die Gefahr kommen, vom Raubgesindel in der Mandchurie ausgeplündert zu werden, wird ihnen — den tit. Reisenden nämlich — schon bei der Abreise ihre ganze Barschaft gerne abgenommen. Das Entgegenkommen der russischen Armee ist den tit. Reisenden schon aus dem Umstande gesichert, daß die Tour zum Kriegsschauplatz ab der sibirischen Eisenbahn geht und es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge bestimmt anzunehmen ist, daß die Russen im Entgegenkommen begriffen sein werden. Die Unternehmer, welche in Petersburg bleiben, haben alle Maßregeln für eine gute Selbstbestückung getroffen. Sowohl die Hin- als auch die Rückreise muß im Voraus bezahlt werden, jedoch erhalten Touristen, welche sich ausweisen können, daß sie schon auf der Hinfahrt erschlagen worden sind, den für die Rückfahrt bezahlten Preis vergütet. Auf Erben kann jedoch die Rückvergütung nicht übertragen werden.

Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegengehend, zeichnen
Schwindlofski, Schustinski u. Co.
Vergnügungsreisen-Arrangeure in St. Petersburg.

Schuld ist eine schöne Nachbarschaft,
Dass ich heute herzlich lach' — wahrhaft!

Wie waren aber die Bewußten schlau,
Die sich ereiferten in Lustenau!
Die Schweiz will, wie gewohnt, Verträge brechen,
Und nicht in Diepoldsau den Rhein durchstechen.
Ein Rhomberg spricht als Hauptmann seines Landes
Und zeigte Kräfte des Privatverständes.
Herr Altvorsteher Alge war so gut —
Als „Neuvorsteher“ hat er da geruht:
Man sollte doch den schlauen Schweizern sagen,
Sie hätten Geld auf Oesterreichs Bank zu tragen,
Dann habe man die Summe schön in Händen
Und könnten Schweizer nicht für sich verschwenden.
Am Landtag meint ein Thurnheer Referent
Als wahrer Knotenlöser — fapperment.
Von Schutz und Hilfe weiß er wohl zu plaudern,
Von Recht und Pflicht und Durchbruch ohne Zaudern.
Ein Alowise heulte: — s' wär' unfällig
Und in den Bodensee nur wasserträglich,
Noch mehr zu klagen, wie man hinterhält,
Und wie der Schweizer Schwierigkeiten stellt.
Ein Doktor Beer, ereifert sehr, will weiter,
Man soll nicht höflich sein, und sei geschickter,
Der Doktor Beer verlangt noch mehr in Sachen,
Er will den Landgraf wild und härter machen.
Dann kam ein Redner, nennt sich Josef Delz,
Und krächte wie ein Rabe ins Gehölz;
Den Schweizern, die so Unerhörtes treiben,
Man soll es ihnen um die Nase reiben.
So kamen denn die Landesausgeschoffnen
Als Rheinkorrekzionelle höchst verdrossen
Bis an die Hochregierung ka — und tö
Zu sehen hinter höchste Ohren Föh',
Die Föhle haben aber, wie wir wissen,
Die Jammerherren selber angebissen.
Sie mögen sich für solch' ein dummes Grämen
Nicht bloß ein Wischen, sondern munter schämen!
Jetzt merkt du endlich, Lustenauer-Kind:
Der harte Landgraf ist bedenklich lind!



Frau Stadtrichter: „Häl uf,häl uf,
Herr Feusi, händ Sie können erbe?“
Herr Feusi: „Säb nüd grad; aber es
git no ander Moment, won ein's Labe
meh oder weniger lustig tunkt, z. B.
ist iek mit und breit kein Stürzadel
ume; das wär Grund gnueg zum uf
de Hände laufe.“

Frau Stadtrichter: „Aber pitti, Herr
Feusi, es git au stürpflüchtig Witfrauen
— übriges reder's aber im Rathus unne
scho wieder vum ä neue Stürgseß.
Aprero, i hän in Verhandlige öppis
gläse vuneme Konsumtionsnote, was sett ä au das heiße?“

Herr Feusi: „Jä, Sie meined dä Konsumtionsnote oder Kon-
tusionsquote. Ja hend Sie, do hümers gleich wie die meiste
Kantonsröth, ich chumen au nüd drus. Das sind wieder ä so Seil-
tänzerschünst von Avikate, wo en gewöhnliche Ordinarimänsch
nüd drus chunt. Deswege nehmed Kantonsröth und mir d'Seß
amig gleich a. Wenn's aber denn in Prag! usgleit und agwent
werbid, so seit de ganz Kanton: „Jä mir händ gmeint, mir heb'd
's Gägeteil agnoh?“

Frau Stadtrichter: „An Rechtswäge sett mer halt ä ferig verzwid
Sache ein amene Bispiel klar mache, wie's öppe chäm, und säb sett
mer, daß es G'seß ganz klar ist.“

Herr Feusi: „I hät fast gseit „du chägers Nälki“, dänn bruchtid mir halt
ä fei Avikate meh, wänn alli G'seß glasluter wärid.“

Frau Stadtrichter: „Da mues i säge alle Respel vorem Frei-Rägelh,
dä seitenes amig tütti, wie's gmeint ist.“

Herr Feusi: „Jä so, Sie meinig am letzte Samstig, won er gseit hät,
Jäntralschulpfläg seig ä Plauderbühörde, mer het sie gar nie sellen
isühre. Es ist scharfe Tubal gfi; aber leider isches meh als wöhr.
Aber händ iek nu no ä chli Giduld, under dem neue Schulvorstand
gits scho en anderi Ornig, do wird uf all Fäll weder Zit no Geld
verchlopset zum Studium vo der Gwätterischul uf Borneo oder vo
dr höhere Töchterischul z'Neu-Guinea.“